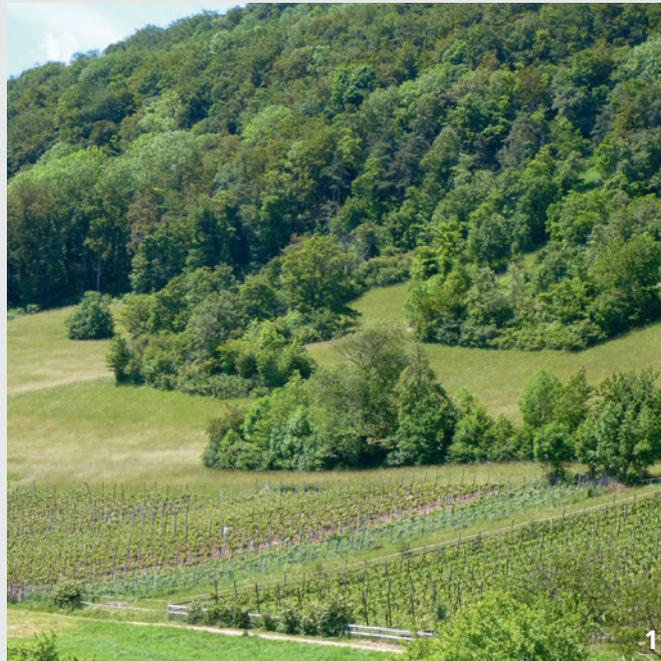


Hecken – richtig pflanzen und pflegen

Inhalt

Was zu einer Hecke gehört	2
Welche Auflagen sind einzuhalten, und welche Beiträge werden ausgerichtet?	2
Das Pflanzen von Hecken	3
Die Wahl der Pflanzen	4
Der Pflanzungsplan	5
So gelingt die Pflanzung	6
Die Heckenpflege	7
Verschiedene Pflegearten	8
Welcher Schnitt für welche Art?	9
Pflege verschiedener Heckenausprägungen	10
Die Pflege des Krautsaums	11
Aufwertungen von Hecken	12
Weiterführende Informationen	12



1



2

Hecken spielen in der Landschaft nicht nur eine wichtige ökologische Rolle. Richtig angelegt und gepflegt übernehmen sie vielfältige Funktionen in der Natur und in der Landwirtschaft.

- Dank dem ganzjährigen, reichen Nahrungsangebot finden Nützlinge, und andere Kleinlebewesen in Hecken und Krautsäumen ausgezeichnete Fortpflanzungs- und Überwinterungsbedingungen.
- Sie vernetzen naturnahe Lebensräume in der Landschaft und bieten sich als Verbindungswege für Wildtiere an.
- An Hängen und Ufern halten Hecken mit ihren Wurzeln den Boden zusammen und vermeiden so Erdrutsche und Uferauswaschungen.
- Haben sie eine ausreichende Höhe erreicht, bremsen sie die Windgeschwindigkeit, verhindern Bodenverwehungen und vermindern die Wasserverdunstung.

Was will dieses Merkblatt?

Sie möchten eine Hecke pflanzen und wissen nicht, welche Pflanzen sich dafür eignen?

Sie haben eine Hecke zu pflegen und kennen sich beim Vorgehen nicht aus?

Im vorliegende Merkblatt werden Sie fündig: Sie erfahren alles Wichtige für das Anlegen von Hecken und ihren Pflegeunterhalt. Dazu erhalten sie Empfehlungen, wie die ökologische Qualität der Hecken verbessert werden kann.

Was zu einer Hecke gehört

Hecken sind stufige Gehölzstreifen, bestehend aus Krautsaum, Sträuchern und eventuell vereinzelt Bäumen. Die Hecke besteht aus folgenden Elementen:

- Einem vorgelagerten extensiv bewirtschafteten **Krautsaum**. Er schafft einen fließenden Übergang zwischen Kulturland und Gehölzstreifen. Extensiv bewirtschaftet dient der Krautsaum zahlreichen Insekten als Rückzugsort – insbesondere den Nützlingen der benachbarten Kulturen – und beherbergt eine artenreiche Flora.
- Einer **Strauchschicht**, die beispielsweise aus Liguster, Pfaffenhütchen, Holunder- und Schneeballarten besteht und durch Kletterpflanzen oder Lianen, wie Gemeine Waldrebe oder Efeu, ergänzt wird. Beeren- oder dornentragende Sträucher (z. B. Schwarzdorn oder Heckenrose) bieten den Vögeln zusätzlich zu Nahrung und Nistmöglichkeiten, einen optimalen Schutz vor Fressfeinden.
- Eventuell aus einer Baumschicht mit **kleinen und / oder grösseren Bäumen** (z. B. Mehlbeere, Ahorn, Eberesche, Eiche, Nussbaum, Vogelkirsche). Die Bäume dienen Greifvögeln wie dem Turmfalke als Sitzwarte für die Jagd. Bäume sind jedoch eher zurückhaltend zu fördern. Sie werfen grosse Schatten und gehören nicht überall in die typische Heckenstruktur.



Der Vogelbeerbaum, ein kleiner typischer Heckenbaum mit grosser Verbreitung.



Der Mehlbeerbaum, ein kleiner Baum, wächst an wärmeren Standorten.



Die Struktur einer Hecke kann je nach Zusammensetzung und Pflege variieren.

Welche Auflagen sind einzuhalten, und welche Beiträge werden ausgerichtet?

Hecken gehören zur Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN), sofern sie nicht als Wald ausgeschieden sind. Eine Hecke mit extensiv genutztem Krautsaum ist als Biodiversitätsförderfläche (BFF) für den ökologischen Leistungsnachweis anrechenbar. Es können Biodiversitätsbeiträge der Qualitätsstufen I und II ausbezahlt werden. Die Auflagen an die Pflege und Bewirtschaftung sowie die Höhe der Beiträge gemäss Direktzahlungsverordnung (DZV) können dem AGRIDEA Merkblatt „Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Wegleitung“ entnommen werden.

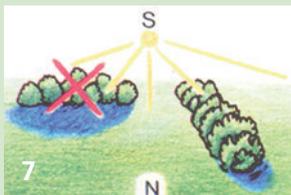
Im Rahmen von Vernetzungsprojekten können zusätzliche Beiträge für Hecken ausbezahlt werden. Die Anforderungen können vom Kanton den zu fördernden Zielarten angepasst werden. Erkundigen Sie sich bei den kantonalen Vollzugsstellen für Landwirtschaft und Naturschutz.

Worauf vor der Pflanzung geachtet werden muss

- Hecken so pflanzen, dass sie andere naturnahe Lebensräume wie Obstgärten, extensiv genutzte Wiesen, Brachen oder Wälder miteinander verbinden.



- Hecken parallel zur üblichen Bearbeitungsrichtung und möglichst in Nord-Südrichtung anlegen, um die maschinelle Bearbeitung nicht zu erschweren und um den Schattenwurf zu minimieren.



- Auf der Südseite von Wegen und Bächen anlegen damit der Schattenwurf der Hecken nicht auf das Kulturland fällt.



- Die Abstandsvorschriften zum Nachbarn und zu den Strassen einhalten. Genauere Auskünfte erteilt das kantonale Raumplanungsamt und die Gemeinde.

Das Pflanzen von Hecken

Der richtige Standort

Die Wahl des Standorts hängt in erster Linie von den Aufgaben ab, welche die Hecke erfüllen soll. Im Rahmen eines Vernetzungsprojekts beispielsweise sind die Hecken so zu pflanzen, dass sie die anderen naturnahen Lebensräume verbinden und den Bedürfnissen der zu fördernden Arten Rechnung tragen. In Bezug auf die Parzelle wird die Hecke vorzugsweise an wenig produktiven Stellen auf der Landwirtschaftsfläche (Böschungen, Dämmen, Hangzonen oder anderen topographischen Unebenheiten, Parzellenrändern oder Ufern von Oberflächengewässern) angelegt. Auch an diesen Standorten trägt die Hecke z. B. zum Erosionsschutz oder zur Regulierung der Bodenfeuchtigkeit bei und kann damit einen positiven Einfluss auf die landwirtschaftliche Produktion haben.



Die Hecke als Landschaftselement strukturiert den Raum und verbindet naturnahe Lebensräume.



Die Hecke schützt den Boden vor Erosion und hilft das Wasser im Boden zu halten.

Welche Standorte vermeiden?

- Trocken- oder Magerwiesen mit grossem biologischem Wert sind als Standort zu vermeiden. Auf solchen Flächen würde der Schattenwurf der Hecken eine unerwünschte Änderung des Mikroklimas herbeiführen (Temperatur, Feuchtigkeit usw.) und infolgedessen zu einer Verarmung der botanischen Zusammensetzung dieser Grünflächen führen.
- Sind Arten vorhanden, die für ihre Ernährung und Fortpflanzung offenes Land brauchen, dann nur Hecken oder Heckenteilstücke pflanzen, die sich aus höchstens 3 m hoch werdenden Sträuchern zusammensetzen. So werden zum Beispiel offene Ackerflächen von der Feldlerche angefliegen; Nass- und Streuwiesen vom Braunkehlchen, der Graumammer oder dem Kiebitz bewohnt. Informationen zu den lokal vorkommenden Vogelarten bezieht man am besten bei den lokalen Naturschutzverbänden.

Vorsicht bei der Sortenwahl!

Einige Sträucher können Überträger von Krankheiten sein und gehören nicht in die Nähe von

- Obst- und Nussbäumen: Weissdorne und Ebereschen (Feuerbrand);
- Getreideanbau und Rebberge: Gemeine Berberitze (Getreideschwarzrost);
- Obstgärten mit Kirschbäume: Rote Heckenkirsche (Kirschenfliege);
- Birnen-Obstgärten: Wacholder (Birnengetirrost).

Die Wahl der Pflanzen

Grundsätzlich nur einheimische und regionaltypische Arten verwenden. Nur sie erfüllen den Nahrungsbedarf der hier beheimateten und an sie angepassten Tiere, insbesondere der Nützlinge. Dornensträucher bevorzugen, da diese den Tieren Schutz sowie Nahrung und Ort für die Fortpflanzung bieten. Die Auswahl der Arten hängt jedoch von mehreren Faktoren ab:

- Den Standortverhältnissen wie Bodenfeuchtigkeit und Exposition. Das AGRIDEA-Merkblatt „Unsere einheimischen Heckenpflanzen“ fasst die wichtigsten Eigenschaften von Sträuchern und Bäumen bezüglich Boden, Licht, usw. zusammen.
- Den Funktionen der Hecke. Eine Hecke kann mehrere Aufgaben erfüllen wie Erosionsschutz, Regulierung des Wasserhaushaltes oder/und sie kann Schutz und Nahrung für Kleintiere bieten, insbesondere für Nützlinge und Bestäuber.



Die Hundsrose ist einer der typischen Dornensträucher.



Im Herbst bieten die Früchte der Heckenkirsche eine willkommene Nahrung.



Der Baumweissling legt seine Eier auf seine typische Wirtspflanze, den Weissdorn.



Nach dem Winter ist der frühe Pollen von Weiden wichtig für die Bienen.



Eine Schwebefliegenlarve verschlingt Blattläuse auf Schwarzem Holunder.



Marienkäfer verschlingen Blattläuse in grossen Mengen. Zur Überwinterung finden sie leicht Unterschlupf in Hecken.

Woher das Pflanzenmaterial beziehen?

Pflanzen aus einheimischem Saatgut sind in den meisten kantonalen Forstbauschulen als Forstware erhältlich, auch in Baumschulen oder Gartenbaubetrieben (meistens Fertigware).

- **Forstware:** Sie ist gut geeignet für dichte, geschlossene Vogelhecken.
 - leichte Büsche: 2-jährig, mit 1–2 Ruten und wenigen Wurzeln. Sie sind sehr wüchsig, am leichtesten zu verwenden und deshalb am gebräuchlichsten.
 - starke Büsche: 3- bis 4-jährig, Lieferung oft ohne Erdballen. Sie sind gut wüchsig.
- **Fertigware:** Kräftige Ware, Lieferung mit Erdballen. Sie ist allerdings teuer und reagiert oft mit Verpflanzungsschock.
- **Pflanzgut aus dem eigenen Wald:** Ist schlecht bewurzelt, da es nie umgepflanzt wurde. Grosser Aufwand mit viel Ausfall.

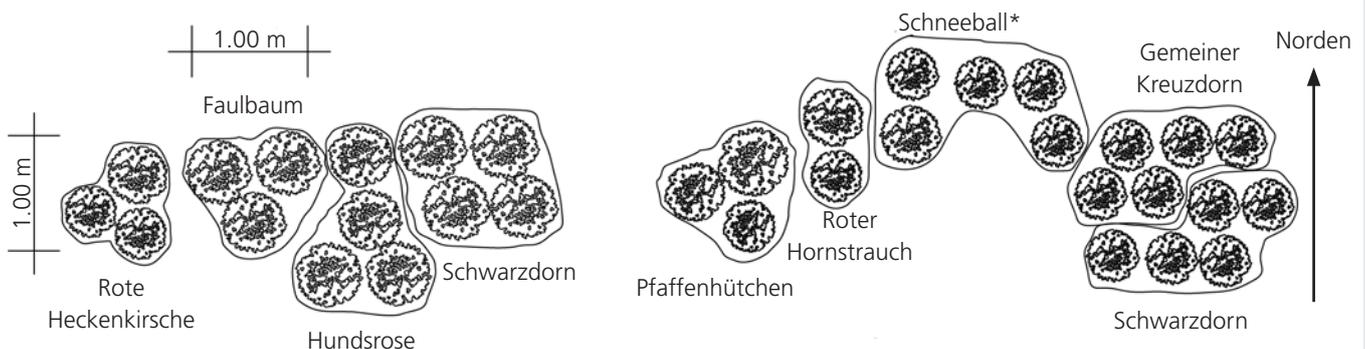
Mit jungen Pflanzen werden Hecken von Anfang an sehr dicht. Kleine Triebe können in wenigen Jahren grösser und kräftiger werden als gross gepflanzte Fertigware

Tipp: Holunder (Roter und Schwarzer) mit Erdballen pflanzen. Er wächst nackturzlig sehr schlecht an (Ausfall bis zu 100%).

Der Pflanzungsplan

Der Plan gibt – unter Berücksichtigung von folgenden Punkten – an, wo welche Pflanzen zu stehen kommen.

- Hecke buchtig gestalten und Lücken einplanen. Mehrere kleine Heckengruppen mit gehölzfreien, krautigen Abschnitten (maximal 10 m lang) sind für die Tiere wertvoller als linienförmige, ununterbrochene Hecken.
- Die optimale Länge einer Hecke liegt 100 bis 150 m.
- Ein Anteil von mind. 30 % an Dornengehölz ist anzustreben.
- Zuerst den Standort der Bäume festlegen:
 - Bäume und hohe Sträucher gehören zum Inneren der Hecke;
 - kleinere Sträucher sind am Rand einzuplanen.
- Die Anzahl Reihen ist abhängig von der Heckenbreite; normaler Reihenabstand: 1 m. Normaler Abstand zwischen zwei Sträuchern in der Reihe beträgt 1 m, zwischen hochwachsenden Bäumen 30 m. Der Pflanzenabstand in der Reihe ist abhängig von der Art, wie das Gras zwischen den Jungpflanzen gemäht werden soll (Sichel, Sense, Motormäher oder Niedertreten).
- Artengruppen machen, um die Konkurrenz zwischen den Arten zu verkleinern:
 - **Kleinsträucher** wie Rote Heckenkirsche, Heckenrose: je 5 bis 10 Exemplare der gleichen Art zusammen pflanzen.
 - **Dornensträucher** wie Schwarz-, Weiss- und Kreuzdorn: bis zu je 10 Stück zusammen.
 - **Mittelgrosse Sträucher** wie Wolliger und Gemeiner Schneeball: je mind. 5 Stück zusammen.
 - **Grossträucher** wie Traubenkirsche, Vogelbeere: einzeln oder bis max. je 3 Stück.
- Lichtbedürfnisse der Arten beachten und sie je nach Bedürfnissen auf der Sonnen- oder Schattenseite einplanen (vgl. AGRIDEA-Merkblatt „*Unsere einheimischen Heckenpflanzen*“).



* Wolliger und Gemeiner Schneeball abwechselnd (1 bis 2 Stück pro Art)

Zeitpunkt der Pflanzung

Das Gehölz während der Vegetationsruhe (Anfang November – Ende April) pflanzen. Vernässte, schneebedeckte oder gefrorene Böden meiden. Bei der Herbstpflanzung haben die Pflanzen länger Zeit, sich zu akklimatisieren.

In den ersten frostfreien Tagen werden Faserwurzeln gebildet, die wichtig sind, um Hitzetage im Vorsommer schadlos zu überstehen. In sehr kalten Wintern besteht die Gefahr, dass die Knospen geschädigt werden. Zudem können der Wildverbiss und der Mäuseschaden über den Winter gross sein.

Die Herbstpflanzung ist eher auf leichten Böden geeignet, die Frühlingspflanzung eher auf schweren Böden.

So gelingt die Pflanzung

- Gemäss Pflanzplan vorgehen.
- Eine **gute Bodenbearbeitung** kann die Entwicklung der Hecke, vor allem in den ersten Jahren, positiv fördern und den Gräserdruck verringern (je nach Bodenbeschaffenheit: flache Bodenbearbeitung oder Untergrundlockerung).
- In den ersten Jahren muss die **Krautvegetation kurz gehalten** werden (Niedertreten, Mähen), um die Konkurrenz mit den Sträuchern und Bäumen zu vermindern; eine Bodenbedeckung (z. B. Stroh, Holzschnitzel usw.) vor der Pflanzung kann den Durchwuchs verringern und reduziert zudem die Bodenverdunstung.



Ausrollen eines Strohballens auf den vorbereiteten Boden.



Neupflanzung einer Hecke als Grenze zwischen zwei Weiden, mit Holzschnitzel als Bodendeckung.



In die Erde eingeschlagene Sträucher überdauern mehrere Wochen ohne Schaden.

Das Einschlagen der Pflanzen

- Erfolgt das Pflanzen nicht sofort nach dem Anliefern, die Sträucher sofort in die Erde einschlagen oder mit feuchten Tüchern umwickeln. Die Feinwurzeln sind somit vor dem Austrocknen und vor Licht und Wind geschützt. Beim Einschlagen mehrere Pflanzen eng aneinander im Einschlagplatz stellen. Die Pflanzen sind so mehrere Wochen haltbar.

Unmittelbar vor dem Pflanzen

Verletzte, schwache oder abgefrorene Triebe entfernen. Ein Gleichgewicht zwischen Blatt- und Wurzelmasse anstreben, um die Wasserversorgung sicherzustellen.

- Zerquetschte und zerfaserte Wurzeln wegschneiden.
- Lange Wurzeln, die nicht in das vorbereitete Pflanzloch passen oder Wurzeln, die völlig verdreht sind, auf eine geeignete Länge einkürzen. Dabei auf einen sauberen Schnitt achten.
- Triebe auf das nächste gesunde, kräftige Auge (Knospe), besser auf zwei Drittel der Pflanzenlänge zurückschneiden.

Vorgehen beim Pflanzen

- Das Loch entsprechend dem Wurzelballen genügend gross graben.
- Die Pflanze in das Loch halten und die Wurzeln mit feiner Erde ummanteln.
- Die Pflanze leicht schüttelnd nach oben ziehen, damit die Erde zwischen die Wurzeln fällt.
- Das Loch mit lockerer Erde auffüllen und mit 2–3 Tritten andrücken.
- Eine Düngung ist nicht nötig.

Nach dem Pflanzen

Reichlich giessen, auch wenn es regnet! In Trockenperioden während des Wachstums wiederholt bewässern. Beim Pflanzen in Wiesland neben kleineren Pflanzen einen Pfahl einschlagen, damit sie beim ersten Mähen des Grases zwischen den Sträuchern gut sichtbar sind. In den ersten Jahren, die Krautvegetation niedrig halten. Auch Mühlmäuse nisten sich dadurch weniger ein.



Die Heckenpflege

Warum braucht es eine Heckenpflege?

Nur eine artenreiche Hecke mit einem Krautsaum aus typischen Pflanzen bietet zahlreichen Tieren Futter-, Nist- und Rückzugsplätze.

Ohne Pflege breitet sich die Hecke seitlich aus, überaltert, wird innen hohl und bricht in sich zusammen. Dies ist ein natürlicher Vorgang und ökologisch wertvoll. Die Gefahr besteht aber, dass sich im nachfolgenden Aufwuchs nur eine oder wenige Pflanzenarten durchsetzen und eine eintönige, relativ artenarme Hecke entsteht.



18

Eine richtig gepflegte Hecke weist die verschiedenen Strauchstufen auf und langsam wachsende Sträucher sind vorhanden.



19

Vernachlässigt und maschinell in ihrer Ausbreitung zurückgedrängt: die Artenvielfalt nimmt ab und die Hecke erfüllt ihre Funktionen nicht mehr.

Arbeiten mit der Motorsäge

Schutzbekleidung tragen, d. h. Schnittschutzhose, gutes Schuhwerk, Helm mit Gesichts- und Gehörschutz und Handschuhe.

Das Arbeitsgerät muss den gängigen Sicherheitsvorschriften genügen. Bei Arbeiten mit der Motorsäge lassen Sie sich am besten vom lokalen Forstdienst beraten.



20

Die Pflege soll

- die Artenvielfalt fördern. Deshalb langsam wachsende Arten seltener schneiden als schnellwüchsige.
- die Stufigkeit erhalten und fördern. Alle Hecken sollten am Rand eine dichte niedere Strauchschicht und einen Krautsaum aufweisen.
- einen vernetzenden Übergang zum Kulturland erhalten. Deshalb den Krautsaum spät und abschnittsweise mähen.

Zeitpunkt der Heckenpflege

Die Pflege darf nur während der Vegetationsruhe, zwischen November und März, stattfinden. Bei Hecken, die reich an fruchttragenden Arten sind, die Pflege erst im Februar/März durchführen.

Wahl der Arbeitsgeräte

Gertel: Ausasten der gefälltten Bäume, Abhauen von schwachen bis mittelstarken Trieben.

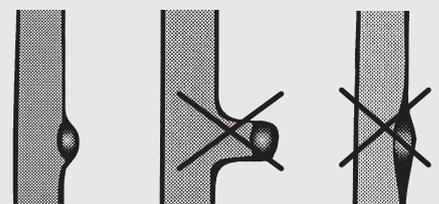
Baum-, Durchforstungsschere: Schnitтарbeiten an Gehölzen und seitliches Ausgleichen der Triebe.

Hand-, Kettensäge: Für die grossen Schnitтарbeiten.

Schlegelmäher: Werden wegen den praktischen Vorteilen immer häufiger eingesetzt, vorwiegend für einen Formschnitt und für den Krautsaum. Der Schlegelmäher erlaubt jedoch keine selektive Pflege (siehe Seite 8) und kann zu einer unerwünschten Vereinheitlichung führen.

Richtig schneiden

- Auf saubere Schnittstellen achten.
- Keine zu langen Aststummel stehen lassen. Sie sterben ab und es können Faulstellen entstehen.
- Nicht zu nah am Stamm schneiden, um die Leitbahnen für den Saftstrom nicht zu verletzen.



Verschiedene Pflegearten

Mit der Pflege will man eine bestimmte Höhe und Breite der Hecke beibehalten, sie verjüngen und verdichten. Zwei Methoden stehen zur Auswahl: Das Auf-den-Stock-Setzen oder das Zurückschneiden. In beiden Fällen ist es nötig, die Massnahmen wiederholt und regelmässig durchzuführen.

Auf-den-Stock-Setzen

Dies ist eine verbreitete Pflegeart. Bei dieser Pflegeart werden folgende Vorgehensweisen unterscheiden:

- **Selektives Auf-den-Stock-Setzen:** Diese Pflegeart dient einem laufenden Verjüngen der Hecke und ist aufwändig. Sie fördert die langsam wachsenden Straucharten am besten und bringt Licht in die Hecke. Im Abstand von wenigen Jahren nur einzelne, ausgewählte, rasch wachsende Sträucher oder Bäume auf den Stock setzen. Langsam wachsende Arten (z. B. Weiss-, Schwarzdorn, Heckenrose) gezielt freistellen. Pflegeeingriff im Intervall von 2 bis 5 Jahren.
- **Abschnittswises Auf-den-Stock-Setzen:** Diese Art der Pflege ist für grosse Heckenflächen geeignet. Ganze Heckenabschnitte werden auf einer Länge von $\frac{1}{3}$ der Heckenlänge oder max. 20 m am Stück alle 6–15 Jahre auf der ganzen Breite auf den Stock gesetzt. Die Heckenbewohner brauchen genügend Ausweichmöglichkeiten, deshalb nie die ganze Hecke auf den Stock setzen. Pro Pflegeabschnitt ein paar langsam wachsende Dornensträucher und seltene Pflanzenarten stehen lassen.



Selektives Auf-den-Stock-Setzen



Abschnittswises Auf-den-Stock-Setzen

Zurückschneiden

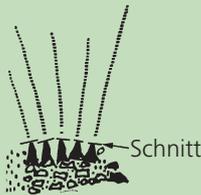
Der Schnitt der äusseren Äste und Zweige bringt eine räumliche Begrenzung der Hecke. Dies allein reicht aber nicht, um die Konkurrenz zwischen den Arten auszugleichen und eine vielseitige Hecke zu erhalten.



Mit Schlegelmäher zurückgeschnittene Hecke. Diese Pflegeart nur verwenden, falls die Hecke zu über 70% aus Dornensträuchern besteht.

Welcher Schnitt für welche Art?

Auf-den-Stock-Setzen



Für stark wachsende mehrtriebige Gehölze. Alle Triebe ca. 10 – 20 cm über dem Boden abschneiden. Der Strauch regeneriert sich von Grund auf durch Stockausschlag.

Achtung: Bei vielen Arten (Hartriegel, Schwarzdorn) führt das Auf-den-Stock-Setzen zu vermehrten Wurzelbruten. Das Abschneiden auf Kniehöhe mindert dieses Risiko.

Geeignet für: Haselnuss, Hagebuche, Weide, Hartriegel, Faulbaum, Schwarzer Holunder, Traubenholunder, Esche, Feldahorn, Schneeball, Heckenkirsche, Liguster, Zitter- und Silberpappel, Sanddorn, Schwarzdorn, Heckenrose, Pfaffenhütchen.

Nicht geeignet für: Weissdorn, Buchs, Wildbirne, Wildapfel.

Verjüngen



Für langsam wachsende Sträucher und Arten mit geringem Stockausschlag ist ein schonender Schnitt nötig. Das heisst, gezielt auf kräftige Seitentriebe, die zu gerüstbildenden Ästen heranwachsen, zurückschneiden. Die typische Form des Gehölzes erhalten und zu fördern versuchen.

Schnittart geeignet für: Weissdorn, Schwarzdorn, Heckenrose, Kornelkirsche, Vogelkirsche, Traubenkirsche, Elsbeere, Mehlbeere, Vogelbeere.

Formschnitt / Erziehungsschnitt



Für verholzte Arten mit hoher (od. stammartiger) Wuchsform. Bei dieser Pflege wird der zentrale Schaft (Stamm) bis auf die gewünschte Höhe gefördert. Die konkurrenzierenden Seitentriebe werden dabei an der Stammachse entfernt.

Geeignet für: Ahorn, Hainbuche, Eiche, Ulme, Linde, Esche, Silberweide, Feldobstbäume, Mehlbeere, Vogelbeere und mit mehr Pflege/Aufwand: Holunder, Weissdorn, Feldahorn, Kornelkirsche, Pfaffenhütchen, Birke, Salweide.

Auslichten



Für mehrtriebige, strauchförmige, stark wachsende Gehölze. Zu lange Triebe ca. 10 cm über dem Boden abschneiden. Der Strauch regeneriert sich von Grund auf durch Stockausschlag.

Schnittart geeignet für: Hasel, Hartriegel, Pfaffenhütchen, Salweide, Wolliger und Gemeiner Schneeball, Schwarzer Holunder, Traubenholunder, Rote Heckenkirsche, Feldahorn, Hagebuche.

Quirlschnitt



Werden unter anderem Dornengehölze immer an der gleichen Aststelle geschnitten, verästelt sich das Gehölz dort stark und verliert die ursprüngliche Wuchsform. Dadurch bilden sich für Vögel gute, zum Teil katzensichere Nistgelegenheiten.

Schnittart geeignet für: Weiss-, Schwarz-, Kreuz- und Sanddorn, Heckenrose sowie für Feldahorn und Traubenkirsche.

Geknickte Hecken



Die Triebe 30 cm über dem Boden einschneiden, knicken und im Boden verankern. Neue Schosse treiben aus und es bildet sich eine sehr dichte Hecke. Diese Schnittart ist geeignet für Hecken, die dem Einzäunen von Vieh dienen.

Schnittart geeignet für: Weissdorn, Schwarzdorn, Heckenrose.

Kopfbäume



Neue Triebe direkt auf den Kopf zurückschneiden. Bei Weiden alle 1 – 5 Jahre, bei den übrigen Bäumen alle 3 – 10 Jahre.

Schnittart geeignet für: Alle Weidenarten, Schwarzpappel, Stieleiche, Esche.

Pflege verschiedener Heckenausprägungen

Die Niederhecke

Die Niederhecke ist aus Sträuchern von 1 – 3 m Höhe und Breite zusammengesetzt.

Pflege einer Niederhecke

- Alle 2 bis 5 Jahre selektiv auslichten und zurückschneiden (siehe Seite 8).
- **Oder** alle 6 bis 8 Jahre die Hecke abschnittsweise auf den Stock setzen.



24

Die Hochhecke

Die Hochhecke besteht aus Sträuchern und kleinen Bäumen von ca. 5 m Höhe, ihre Breite liegt bei 3 – 8 m.

Pflege einer Hoch- oder Baumhecke

- Alle 2 bis 15 Jahre selektiv oder abschnittsweise die Sträucher auf den Stock setzen (siehe Seite 8).
- Alle 10 bis 20 Jahre ausgewählte Bäume gezielt entfernen, z. B. Bäume, die zu grossen Schatten werfen, zu dicht stehen, einen grossen Anteil an der Hecke ausmachen oder Nadelbäume.

Tipp:

Nach Möglichkeit markante Bäume stehen lassen (sehr alte oder landschaftsprägende).

Alte höhlenreiche Bäume, Totholz und dürre Äste bieten zahlreichen Tieren Brut- und Unterschlupfmöglichkeiten, z. B. Fledermäuse, Vögel, Siebenschläfer und Hornissen. Efeu bietet Nahrung für Bienen und Vögel. Für Letztere ist es auch eine wertvolle Brutnische. Efeu schadet dem Baum nicht und sollte darum nicht entfernt werden.



25

Die Baumhecke

Die Baumhecke kann bis zu 25 m hoch und 15 m breit werden.



26

Die Pflege des Krautsaums

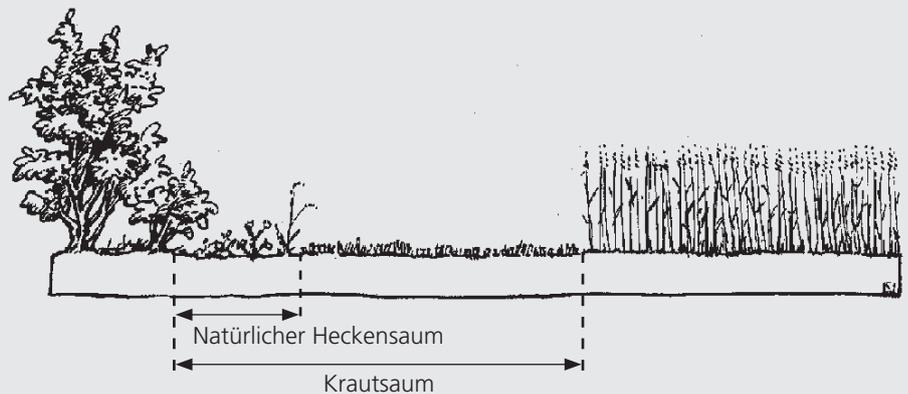
Achtung

Die Düngung sowie die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln in den Hecken und beidseitig auf einem Streifen von mind. 3 m sind verboten (Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung, ChemRRV).

Der Krautsaum gemäss Direktzahlungsverordnung (DZV) kann bis zu 6 m breit sein.

Der Krautsaum ist abschnittsweise zu pflegen, damit sich der natürliche Heckensaum optimal entwickeln kann.

- Den natürlichen Heckensaum, der sich von der Hecke gerechnet mindestens 50 cm ausdehnt, alle 2 Jahre auf verschiedenen Abschnitten mähen. So können sich die Kleintiere in stehengelassene oder nicht abgeweidete Bereiche zurückziehen. Den Krautsaum wenn möglich nicht beweiden.
- Auf dem Rest des Krautsaums die Häufigkeit der Nutzung der Vegetationsentwicklung anpassen: Bei einem mageren Krautsaum reicht eine Mahd oder eine Beweidung alle 2 Jahre. Bei einem nährstoffreichen Krautsaum können die Mahd oder die Beweidung häufiger erfolgen.
- In jedem Fall den Krautsaum spät im Jahr (ab September) nutzen. Denn, der natürliche Heckensaum und der Krautsaum dienen diversen Tieren als Rückzugsgebiete und wertvolle Nahrungsquelle. Zudem sollen die Pflanzen abblühen und versamen können.
- Um den Krautsaum auszumagern, das Schnittgut nach der Mahd abführen.
- Stellen im Krautsaum, an denen sich stark vermehrende Straucharten (z. B. Schwarzdorn) befinden, regelmässig mähen!



Verwertung des Schnittguts



Das anfallende Schnittgut kann auf mehrere Arten verwendet werden:

- Brennholz (Stückholz, Äste) oder zum Heizen (Schnitzel);
- Bedeckung von Wegen und Pfaden (Schnitzel);
- Kompost, wenn nur kleine Mengen anfallen;
- zum Aufschichten in und am Rand der Hecke. Diese Asthaufen dienen zahlreichen Kleinsäugern, Amphibien, Reptilien usw. als Unterschlupf.

Wenn das Schnittgut verbrannt werden muss, soll dies sofort nach dem Schnitt passieren, um zu verhindern, dass die Asthaufen von Tieren besiedelt werden (informieren Sie sich bei der zuständigen kantonalen Fachstelle, ob eine Bewilligung nötig ist).

Das Verbrennen von Schnittgut in oder an einer Hecke ist verboten!



Zur Förderung der Kleintiere, kann das Schnittgut in oder am Rand der Hecke aufgehäuft werden.



Hecken verbinden naturnahe Lebensräume und fördern damit die Verbreitung der Fauna, insbesondere auch Nützlinge wie z. B. die Käfer.

Impressum

Herausgeberin AGRIDEA
 Jordils 1 • CP 1080
 CH-1001 Lausanne
 T +41 (0)21 619 44 00
 F +41 (0)21 617 02 61
www.agridea.ch

Autoren, Fachliche Mitarbeit Benz R., Jucker P., Koller N., Kuchen S., Marendaz Guignet E., Mulhauser G., Schiess-Bühler C., AGRIDEA • Berchtold U., Pro Natura • Glauser Ch., SVS/BirdLife • Graf R., Station ornithologique suisse • Rohrbach E., Waldabteilung, Burgdorf-Oberaargau

Gruppe Umwelt, Landschaft

Layout Lila Bonhomme, AGRIDEA

Druck AGRIDEA, Ausgabe 2021

Aufwertungen von Hecken

Hecken, die artenarm oder einförmig strukturiert sind, sollten optimiert werden, da sie sonst nur wenigen Tierarten von Nutzen sind. In Hecken, die beispielsweise ausschliesslich aus Hasel bestehen, können Vögel nur schlecht nisten, weil die Zweige der Hasel zu stark aufstrebend sind.

Folgende Massnahmen können zum Beispiel umgesetzt werden:

- In artenarmen Hecken: Radikaler Rückschnitt (Auf-den-Stock-Setzen) der dominierenden Art, und bei Bedarf Gehölze entfernen, die viel Raum einnehmen. Dann mit verschiedenen einheimischen und standortgerechten Sträuchern bestocken. In den Folgejahren weiterfahren mit Auf-den-Stock-Setzen der ursprünglich dominierenden Art, bis die neuen Sträucher genügend gewachsen sind, um sich selbst in der Hecke durchzusetzen.
- Dornensträucher wie Weiss-, Schwarz-, Kreuzdorn und Heckenrose fördern. Sie bieten selteneren Heckenvögeln viele Nistplätze, Nahrung und Deckung.
- Arten und Strukturvielfalt der Hecken sind wichtig für eine grosse Tierartenvielfalt in einer Hecke. Wertvoll sind dabei insbesondere Sträucher, die im Herbst Beeren tragen.
- Einzelne alte Sträucher oder Bäume belassen, ohne die Pflege der anderen zu unterbrechen.
- Buchten im Heckenverlauf bilden, um die Anzahl der Vogelnistplätze zu erhöhen.
- Steinhäufen am Rand oder in der Hecke für die Förderung von zum Beispiel Insekten, Eidechsen und Blindschleichen errichten.
- Asthaufen anlegen und Totholz in der Hecke belassen. Sie bieten gute Versteckmöglichkeiten. Gewisse Insektenarten leben ausschliesslich im Totholz.

Weiterführende Informationen

Die AGRIDEA Publikationen sind unter www.agridea.ch/shop verfügbar.

- *Biodiversitätsförderung auf dem Landwirtschaftsbetrieb – Wegleitung*, AGRIDEA, 2015 (Produkt-Nr. 1443)
- *Unsere einheimischen Heckenpflanzen*, AGRIDEA, 1994 (Produkt-Nr. 1614)
- *Guide des buissons et arbres des haies et lisières. Identification et entretien*, AGRIDEA, 2002 (Produkt-Nr. 1730, nur auf Französisch)
- *Guide technique pour la conception de haies champêtres utiles en agriculture dans le Cantal*, Mission Haies Auvergne, 2008 (nur auf Französisch)
- *Hecken – Geschichte und Ökologie, Anlage, Erhaltung und Nutzen*, P. Kunz, M. Machatschek, B. Iglhauser, Leopold Stocker Verlag, 2011

Bildquellenverzeichnis

Fotos

2, 5, 7, 21, 22, 23, 25, 26, 29

3, 6, 8, 9, 11, 12, 13, 18, 20, 24, 28

1

16

17, 27

14, 15, 19

4

10

Zeichnungen

R. Strickler, AGRIDEA (geändert nach A. Winkler et H. C. Salzmann, 1989)

N. Zaric, Echo-communications, Lausanne

Benz Regula, AGRIDEA

Caillet-Bois David, AGRIDEA

Jucker Philipp, AGRIDEA

Kuchen Sonya, AGRIDEA

Lugon Alain, L'Azuré

Mission Haies Auvergne

Opiola J., Wikimedia Commons

Zufferey Marie, Ayent